



Michael Koob vermietet das Dach seines Recyclinghofes – Überreste der ehemaligen Schraube-Fabrikhallen – an die Raiffeisen Energie eG. Wo er jetzt steht, soll schon bald ein Meer aus Solarzellen liegen.

Foto: ehrlichbild.com

Beitrag zum Umweltschutz und für den Geldbeutel

Erneuerbare Energie | Hildburghausens erste Bürger-Solaranlage soll bald ans Netz

Von Maik Fischer

Hildburghausen – Stolz und Zuversicht waren Michael Koob bei der Vorstellung der neuen Bürger-Solaranlage in der Gaststätte Haßfurter in Wallrabs anzumerken. Schließlich soll auf dem Dach seiner Recyclingfirma noch in diesem Jahr die erste ihrer Art im Landkreis in Betrieb gehen.

Die Idee dazu stammt aus dem benachbarten Rhön-Grabfeld-Kreis. Dort wurde im Juni 2008 die Friedrich-Wilhelm Raiffeisen eG gegründet, eine Genossenschaft, die gemeinschaftliche Projekte im Bereich der Alternativenergien getreu dem Motto ihres berühmten Namensgebers: „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele“, realisieren möchte.

Bürger und Firmen profitieren

Schon lange bevor Michael Koob Ende der 90er Jahre seine unterfränkische Heimat Bad Königshofen verlässt, beschäftigt er sich mit dem Einsatz und der Wirtschaftlichkeit erneuerbarer Energien. In Zeitung und Internet sucht er nach Anbietern, die das zwar kostenintensive, aber dennoch zukunftsweisende Projekt einer Bürger-Solaranlage mittragen. Interessenten gibt es damals schon reichlich. Doch erst mit deren genossenschaftlichem Zusammenschluss zur

Raiffeisen Energie eG im vergangenen Jahr – an die Koob die Süddachhälfte seiner Firma verpachtet – kommt die Sache ins Rollen.

Was steckt hinter dem Modell? Um dem immer stärker fortschreitenden Klimawandel und den damit verbundenen Schäden für Mensch und Natur zu begegnen, braucht es umweltfreundlichere Energiekonzepte, von deren Wirtschaftlichkeit in Zeiten steigenden Stromverbrauchs heute auch Bürger, Handwerksbetriebe und Unternehmen der Stadt profitieren sollen. Mit ihrer Teilnahme an den Sonnenenergieprojekten der Raiffeisen Energie eG, werden sie am Ertrag der Solaranlage beteiligt, müssen aber auch Geld in das Ökostromprojekt investieren.

Michael Koob bleibt somit nicht allein auf den Gesamtkosten der Hildburghäuser Anlage von immerhin 890 000 Euro sitzen. Innerhalb der Genossenschaft ist die Haftung auf die Höhe der Selbstbeteiligung begrenzt. „Der Unternehmer kann die ihm zur Verfügung stehenden Finanzen für kurzfristige Investitionen verwenden und steckt nicht sein ganzes Vermögen in den Bau der Anlage“, sagt Berthold Barthelmes von der Agrokraft GmbH Bad Neustadt, die das Projekt als Partner der Raiffeisen Energie eG entwickelt hat. Für die Überwachung der Anlagen und deren Verwaltung

fungiert der Genossenschaftsverband Bayern als Sachverständiger.

Wegen des großflächigen Potenzials, das zahlreiche Dächer von Supermärkten, landwirtschaftlichen Betrieben, Kirchen und Privathäusern der Region anbieten, wäre ein solcher Verband irgendwann wemöglich auch im Landkreis denkbar.

Ressourcen vor Ort nutzen

Hildburghausens Bürgermeister Steffen Harzer stellte in diesem Kontext die Frage nach dem Verbleib der zusätzlichen Gewerbesteuereinnahmen. So begrüßte er den Bau der Anlage einerseits als ein klimafreundliches und zukunftsweisendes Projekt für die Stadt, andererseits forderte das Stadt- oberhaupt mit Blick auf die fränkische Nachbarschaftshilfe den Verbleib der Gewerbegelder in der Region.

Berthold Barthelmes von der Agrokraft GmbH betonte dagegen, das für den Aufbau der Anlage in Hildburghausen auf hiesige materielle und ideale Gegebenheiten zurückgegriffen werde und verwies dabei auf die Beteiligung regionaler Handwerksbetriebe und einer in Suhl ansässigen Bank als Kreditgeber. „Unser Leitspruch lautet: Ressourcen vor Ort nutzen und den daraus resultierenden Gewinn den Bürgern und Kommunen in der

Region zugute kommen lassen“.

An der Umsetzung der Bürger-Solaranlage sind Firmen aus dem Landkreis Hildburghausen, wie die Römhilder Dach- und Holzbau GmbH oder die Handwerker der Klempnerei Heßelbach & Neundorf aus der Kreisstadt, beteiligt. „Wir selbst haben die alte Dachhaut der Halle abgetragen und ein neues Blechdach installiert“, erzählt Michael Koob. Mit einer Leistung von zirka 259 Kilo-Watt-Peak, soll die Solaranlage den Strombedarf von 60 Durchschnittshaushalten, bei einem angenommenen Verbrauch von 4000 Kilo-Watt-Stunden im Jahr, decken. Binnen 20 Jahren können somit 3.800 Tonnen Kohlendioxid (CO₂)-Emissionen eingespart werden. Mit einem Eigenanteil von mindestens 2000 Euro können sich die Bürger am Energieprojekt beteiligen.

Im Landkreis Rhön-Grabfeld existieren bereits vergleichbare Anlagen, zu denen inzwischen etwa 40 Teilnehmer gehören. Jeder von ihnen besitzt ein Energie-Sparbuch, das sowohl die prognostizierten und tatsächlichen Zinsen, als auch die CO₂-Einsparungen im Jahr gegeneinander aufrechnet. Nicht allein der finanzielle Profit, sondern gerade auch der ebenso wichtige Beitrag zum Klima- und Umweltschutz würden somit verdeutlicht, betonte Barthelmes.